
Stadt und Land von morgen: Wie wir wohnen, leben, arbeiten werden

Sommercamp 2021

26. bis 29. August 2021, Darmstadt

Bericht von Dr. Kirsten Mensch, Schader-Stiftung

Inhaltsverzeichnis

Das Sommercamp im Jahr 2021	3
Die Begleitpersonen	4
Der Start ins Sommercamp	4
Die Impulse am Morgen	6
Das Speed Consulting	7
Die Bonbons im Programm	8
Die Abschlusspräsentation am Sonntag	8
Die im Sommercamp entstandenen Ideen	9

Das Sommercamp im Jahr 2021

Alle zwei Jahre findet auf dem Schader-Campus das Sommercamp statt. So auch 2021. Abermals sind 20 junge Menschen angereist, um sich vier Tage lang in interdisziplinären Gruppen intensiv einem Thema zu widmen.

Anders als in vorherigen Jahren gibt es diesmal einen inhaltlichen Anker. Das Sommercamp stellt die Aufgabe, Ideen zu entwickeln, die als Anregungen für Transformationsprozesse vor Ort dienen können. Sozusagen Auftraggeber ist das Projekt „*Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung (s:ne)*“. Grundgedanke dieses im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ geförderten Verbundprojekts der Hochschule Darmstadt und sechs direkter Partner aus Wissenschaft und Praxis ist, dass Veränderungen in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung in der Regel nicht in etablierten Kontexten, z.B. einer bestimmten Forschungsdisziplin, entstehen. Vielmehr geht es darum, Akteure mit unterschiedlichen Erfahrungen, Perspektiven und Interessen zusammenzubringen, mit ihnen auf der Basis eines gemeinsamen Problemverständnisses neue Forschungsfragen zu formulieren, um so „kreatives Wissen“ zu schaffen, welches bisherige Systemgrenzen überschreitet.

Neben dem Projekt s:ne und der Darmstädter Schader-Stiftung wirken im Veranstalterteam die Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, der Deutsche Werkbund Hessen und SRL, die Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V. mit.

Das diesjährige Thema lautet:

Stadt und Land von morgen: Wie wir wohnen, leben, arbeiten werden.

Einen Aufhänger bildet der imaginierte Rückblick aus der Zukunft: Wir befinden uns im Jahr 2026 und schauen fünf Jahre zurück auf den Sommer 2021:

- Welche Entwicklungen haben unser Leben, Wohnen, Arbeiten verändert?
- Wie haben sich Städte und das sie umgebende Umland gewandelt?
- Welche bleibenden Auswirkungen zeigen die Erfahrungen, die im Rahmen der Corona-Pandemie gesammelt wurden?
- Was wurde bei den Lockdowns als vorteilhaft kennengelernt und in den neuen Alltag „hinübergerettet“, sei es für die einzelnen Menschen, sei es für die Gesellschaft oder die Umwelt.
- Hat sich Verhalten gewandelt?
- Haben sich die Funktionen der Innenstädte und der Grünräume verändert?
- Lassen sich Verschiebungen bei der Mobilität beobachten?
- Gibt es andere Ansprüche an Arbeits- und Wohnort, gleich, ob im urbanen oder ländlichen Raum?

Die Corona-Pandemie lässt uns wie durch ein Brennglas auf die derzeitigen gesellschaftlichen Verhältnisse sehen. Die Einschränkungen zur Senkung des Infektionsrisikos ändern die Arten und Ausmaße der Mobilität, die Nutzung des öffentlichen Raums, die individuell gewählten Arbeitsorte und die Kommunikation. Vieles davon erzwingt Verzicht, löst Bedauern aus. Manches indes schafft individuelle Erleichterungen oder zeitigt zum Beispiel positive Effekte auf Klima und Umwelt.

Wie lassen sich Ideen entwickeln, um Transformationsprozesse rund um Wohnen, Leben, Arbeiten anzustoßen? Vor dieser Frage stehen am Donnerstag, den 26. August 2021 zwanzig junge Menschen zu Beginn des Sommercamps. Unter ihnen Studierende, Promovierende und junge Berufstätige. Sie waren unter vielen Bewerberinnen und Bewerbern ausgewählt und zu vier interdisziplinär zusammengesetzten Gruppen zugeteilt worden.

Die Begleitpersonen

Mit ihrer Aufgabe werden die Teilnehmenden des Sommercamps nicht allein gelassen. Viele Personen wirken unterstützend mit, ebenso wie Programmpunkte Anregungen und Hinweise liefern. Jede der vier Sommercampgruppen erhält eine Begleitperson, die mitdenkt, fachlich unterstützt, hier und da motiviert, falls nötig.

Die Begleitpersonen:

- *Katharina Pelka* ist Diplom-Ingenieurin und studierte Raumplanung an der TU Dortmund, der UCE Birmingham und der ETH Zürich. Nach ihrem Studium arbeitete sie in Forschung und Lehre an der TU Dortmund. Ihre Arbeitsschwerpunkte waren die Themen Stadtentwicklung mit und durch die Kreativwirtschaft sowie die planerischen Instrumente der Stadtentwicklung. Seit 2013 leitet sie die Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft im Dezernat für Kultur, Bürgerservice und Kreativwirtschaft der Stadt Heidelberg.
- *Kjell Schmidt* ist seit 2016 Geschäftsführer der Regionalpark Rhein-Main gGmbH. Er war zuvor beim Landesbetrieb Hessen-Forst und zuletzt als Referent des Projekts „Land mit Zukunft“ der Herbert Quandt-Stiftung sowie der Landesstiftung „Miteinander in Hessen“ tätig. Schmidt studierte Forstwirtschaft an den Hochschulen Rottenburg und Inverness sowie berufsbegleitend Business Administration an der Hochschule Mainz. Zudem war er von 2011 bis 2014 Stellvertretender Geschäftsführer des Naturparks Taunus. Er ist selbst Alumnus des Sommercamps 2015.
- *Roman Schmitz* ist nach Studien der Soziologie in Trier und der Angewandten Theaterwissenschaft in Gießen im Bereich der darstellenden Künste als Regisseur, Kurator und Dramaturg tätig. Berufliche Stationen führten ihn ans Theaterhaus Jena, das Staatstheater Darmstadt und derzeit als geschäftsführender Dramaturg ans Humboldt Forum Berlin. Seit Sommer 2020 hat er gemeinsam mit Freunden die semifiktionale Serie "Der Allergiker" über das Leben auf dem Land auf YouTube etabliert.
- *Ursula Stein* ist Diplom-Ingenieurin und Inhaberin des Büros Stein Stadt- und Regionalplanung. Sie studierte Raumplanung an der TU Dortmund, an der sie zum Thema „Lernende Stadtregion“ im Jahr 2006 promovierte. Seit 2005 ist sie Honorarprofessorin für Kommunikation in der Planung an der Universität Kassel und seit 2019 Mitglied des Internationalen Fachbeirats der REGIONALE 2025 „Südwestfalen – Digital, nachhaltig, authentisch“. Ihre Schwerpunkte sind Strategien für Städte und Regionen, Prozessgestaltung für kooperative Planungsarbeit sowie Organisationsentwicklung in planenden Institutionen. Seit November 2020 gehört Ursula Stein dem Kleinen Konvent (Wissenschaftlicher Beirat) der Schader-Stiftung an.

Die vier Begleitpersonen stellen ihr Wissen und ihre Erfahrungen nicht nur der jeweils eigenen Gruppe zur Verfügung, sondern teilen sie auch im Rahmen einer wandernden Beratung mit den anderen Gruppen.

Der Start ins Sommercamp

Neben den Begleitpersonen liefern Programmpunkte wertvolle Informationen und einen guten Einstieg. So erläutert Prof. Dr. Birte Frommer von der Hochschule Darmstadt, welchem Ansatz das Projekt seine folgt. Grundgedanke ist, dass Veränderungen in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung in der Regel nicht in etablierten Zusammenhängen wie einzelnen Forschungsdisziplinen entstehen. Vielmehr geht es darum, Akteure mit unterschiedlichen Erfahrungen, Perspektiven und Interessen zusammenzubringen, mit ihnen auf der Basis eines gemeinsamen Problemverständnisses neue Forschungsfragen zu formulieren, um so „kreatives Wissen“ zu schaffen.

Zudem sorgt eine Rallye am ersten Tag für weitere Eindrücke. In kleinen Gruppen besuchen die Teilnehmenden vier Stationen, die sich als innovative Varianten des Wohnens oder Arbeitens präsentieren:

Alnatura Campus:

Der Alnatura Campus wurde auf einem ehemaligen Kasernengelände erbaut. Auf ihm befindet sich die Alnatura Arbeitswelt, das größte Bürogebäude in Europa aus Lehm. Es bietet auf mehreren tausend Quadratmetern 500 flexible Arbeitsplätze, von denen 430 voll ausgestattet sind. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Bereiche für Besprechungen. Einzelbüros sucht man hier vergeblich, denn Alnatura möchte durch das offene Raumkonzept die Zusammenarbeit und Kommunikation ihrer Mitarbeiter*innen fördern. Trotz der offenen Gestaltung der Bürobereiche ermöglicht ein spezielles Akustikkonzept ein konzentriertes Arbeiten. *Tina Schneyer*, Marketing- und Kommunikationsexpertin bei Alnatura, und *Sinan Tiryaki*, Architekt und Projektleiter für das Bauvorhaben Alnatura, führen die Gruppen durch und um das imposante Gebäude.

Hub31:

Der Hub31 ermöglicht es technologieorientierten Start-ups und Freelancern, ihre Ideen zu entwickeln. Auch Gründer*innen aus Biologie und Chemie sollen hier einen Ort zum Tüfteln finden. Initiiert durch die Wissenschaftsstadt Darmstadt und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Darmstadt Rhein Main Neckar können sowohl vollausgestattete Büros als auch Coworking- und Werkstattflächen gemietet werden. Neben greifbaren Vorteilen, wie Maschinen zur Materialverarbeitung, Laserschneidergeräten und 3D-Drucker, hat sich unter den Nutzer*innen des Hub31 eine Austausch-Plattform für Start-ups entwickelt, die den Mieter*innen unterstützend zur Seite stehen kann. Die Geschäftsführerin, *Laura Melina Abascal y Ballester*, und *Prof. Dr. Klaus-Michael Ahrend* als Mitglied der Geschäftsleitung, zugleich Vorstand der HEAG Holding AG, vermittelt den Sommercamp-Gruppen einen Eindruck der Arbeit im Hub31.

Lincoln Siedlung:

Das Gelände der heutigen Lincoln Siedlung gehörte lange der US-Armee und beherbergte Soldat*innen sowie ihre Familien. Nach ihrem Abzug im Jahr 2008 verwaiste die Siedlung. 2014 begann der Konversionsprozess der Siedlung, die Wohnraum für bis zu 5.000 Menschen aller Alters- und Einkommensklassen zur Verfügung stellen soll. Das Mobilitätskonzept der Lincoln Siedlung entfernt sich vom motorisierten Individualverkehr und wendet sich ressourcenschonenden und alternativen Transportmitteln zu. Neben einer Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr, der in die Stadtmitte führt, bietet die Siedlung auch E-Carpooling, Carsharing und Bike-Sharing an, um die Notwendigkeit eines eigenen Autos so weit wie möglich zu reduzieren. *Dorothee Rodenhäuser*, Bewohnerin eines gemeinschaftlichen Wohnprojekts auf der Lincoln-Siedlung und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für interdisziplinäre Forschung, Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) e.V., mit Sitz in Heidelberg zeigt den Gruppen bei einem informativen Spaziergang die Lincoln-Siedlung.

Wohnprojekt K76 eG:

Der K76 Genossenschaftsbau in unmittelbarer Nachbarschaft der Schader-Stiftung ist ein Mehrfamilienhaus mit 14 Wohneinheiten und einem Gemeinschaftsraum. Hier wird Wohnen nicht nur anders gedacht, sondern auch anders gebaut. Das Nur-Strom-Haus ist ein Pilotprojekt für Infrarotheizungen als Alternative zu herkömmlichen Heizsystemen und ist mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. Die Grundrisse sind flexibel und in Teilen veränderbar. Dadurch kann sich der Wohnraum an veränderte Lebenssituationen der Bewohner*innen anpassen. Gemeinschaftsflächen reduzieren den individuellen Platzbedarf, was dem Wohnraummangel entgegenwirkt. Die beiden Architekten des Gebäudes *Arne Steffen* und *Thomas Lückgen*, die zugleich Bewohner sind, berichten den Gruppen vor Ort von den Besonderheiten des Projekts.

Für den Transport zwischen den Stationen der Rallye sorgte unter anderem der Heinerliner, der selbst Beispiel eines innovativen, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Projekts ist:

Der Heinerliner:

Der HeinerLiner ist der Ride Pooling-Dienst der HEAG mobilo für Darmstadt. Ride Pooling bedeutet, dass automatisch Fahrgemeinschaften zwischen Fahrgästen gebildet werden, die ein ähnliches Ziel haben. Das entlastet die Straßen und die Umwelt. Dabei achtet das System darauf, dass sich die Fahrzeit nur um wenige Minuten erhöht – lange Umwege sind ausgeschlossen. Der HeinerLiner fährt ausschließlich mit lokal emissionsfreien Elektrofahrzeugen – das ist gut fürs Klima und die Luft in der Stadt. Gebucht wird er per App, in die man zuvor die gewünschte Bezahlweise einträgt.

Das Thema Leben – nach Wohnen und Arbeiten – bietet sich für den Abschluss der Rallye an. Der findet auf dem *Georg-Büchner-Platz* statt, der sich in den letzten Jahren zum Veranstaltungs-, Aufenthalts- und Entspannungsort entwickelt hat. Hier erwartet die Teilnehmenden des Sommercamps nicht nur ein begrüßender Sektempfang, sondern auch Tobias Schafroth, selbst Alumnus des Sommercamps 2019 und Mitgründer des Darmstädter Gestaltungsbüros DIESE Studio.

Die Impulse am Morgen

Die nächsten Tage sind geprägt von Überlegungen und Diskussionen in den Gruppen. Daneben liefern immer wieder Programmpunkte neue Impressionen.

Impulse am Morgen lassen jeden Tag mit inhaltlichen Anregungen beginnen. Am Freitag liefert *Philipp Thoma*, Bürgermeister der ländlichen Gemeinde Fischbachtal (Odenwald), einen Eindruck zu den zentralen Aspekten für zukunftsorientiertes Wohnen, Arbeiten und Leben auf dem Land. Philipp Thoma spricht Fragen der Infrastruktur, die Möglichkeiten und Grenzen des Ausbaus von Wohnraum, die schwierige Organisation der Kinderbetreuung, die Herausforderungen im Mobilitätsbereich und den alles übergreifenden Punkt der kommunalen Finanzen an.

Am Samstag stößt *Dr. Michèle Bernhard* vom Projekt s:ne mit ihrer Frage „Woher kommen Innovationen“ eine intensive Gruppendiskussion an. Was, so diskutiert die Runde, ist bloß eine Änderung und was bereits eine Innovation? Ab wann lässt sich zudem von einer Systeminnovation sprechen? Laut Michèle Bernhard entstehen Systeminnovationen aus einem Zusammenspiel von sozialen, technischen und organisationalen Innovationen, jeweils unterstützt durch veränderte institutionelle Rahmenbedingungen – und zwar sowohl durch formale als auch informale Elemente. Sie entstehen in der Regel in unter Mitwirkung aller relevanten Akteure und verlangen Veränderungen auf der Makro-, Meso- und Mikro-Ebene.

Der dritte Impuls am Morgen zeigt sich geprägt durch die vier Begleitpersonen. Es geht um den Mehrwert transdisziplinärer Arbeit. Das Finden einer gemeinsamen Sprache ist dafür notwendig, so Katharina Pelka, denn: „Wir gucken auf den gleichen Gegenstand, sprechen aber eine unterschiedliche Sprache.“ Kjell Schmidt ergänzt: „Man ist nicht der Nabel der Welt mit dem eigenen Thema. Durch transdisziplinäres Vorgehen wird einem das gezeigt. Man lernt gesellschaftsfähig zu sprechen.“ Ursula Stein sieht den Mehrwert von Transdisziplinarität im „Einbeziehen von Leuten vor Ort mit lokalem Fachwissen“, möglichst so, dass man sie in deren Raum erlebt. Dann kann man auch die eigene Entdeckerlust auf andere Welten ausleben. Roman Schmitz äußert sich zu dem Beispiel der transdisziplinären Arbeit, die das Sommercamp liefert: „So viel Zeit haben und sich einem Thema intensiv in einer Gruppe zu widmen – das sind Sternstunden!“

Das Speed Consulting

Gelegenheit zur Reflektion der Arbeit der eigenen Gruppe bieten die Darstellung des Zwischenstands der entwickelten Ideen am Nachmittag des Freitags und das sich anschließende Speed Consulting. Jeweils ein Consultant-Tandem liefert jeder Gruppe in einer zügigen Viertelstunde Input, Nachfragen und Anregungen zum vorgelegten Zwischenstand.

Die Tandems bilden sich jeweils aus einem Mitglied des s:ne-Projekts und einer Person aus anderen Arbeitszusammenhängen.

Zum Kreis der Speed Consultants gehören:

Torsten Becker ist Ingenieur der Raum- und Umweltplanung und betreibt seit 2002 als selbstständiger Stadtplaner das Büro für Stadtplanung und Städtebau tobe.STADT in Frankfurt/M. Sein Interesse gilt dem städtebaulichen Entwurf. In einer Vielzahl von städtebaulichen Wettbewerben gewann er Preise und Anerkennungen.

Ann-Kathrin Bersch ist seit 2016 als Verkehrsplanerin tätig. Von 2019-2021 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Darmstadt im Forschungsprojekt „Systeminnovation für nachhaltige Entwicklung (s:ne)“ und arbeitet seit Juli 2021 als Referentin für neue Mobilitätsformen bei der HEAG mobilo GmbH.

Maruschka Güldner ist seit April 2014 WIR-Koordinationskraft des Landkreises Offenbach und ist dort an der Förderung einer landesweiten, zukunftsorientierten Integrationspolitik beteiligt. 2013 hat sie den Masterstudiengang Internationale Kriminologie an der Universität Hamburg abgeschlossen und studierte zudem im Bachelor Angewandte Afrikastudien.

Sebastian Fellner leitet bei der Kommunikationsberatung BCC in Frankfurt am Main den Bereich Baustellenkommunikation. Er vertritt Bau- und Infrastrukturvorhaben gegenüber der Öffentlichkeit. Er war bis September 2017 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, von 2013 bis 2016 Studentischer Mitarbeiter der Schader-Stiftung.

Dr. Helena Müller ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Bürgerpanels, eines der Teilvorhaben im Projekt „Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung (s:ne)“ der Hochschule Darmstadt. Dort ist sie unter anderem mitverantwortlich für den Ausbau des Bürgerpanels, die Koordination und Durchführung von Befragungen und Öffentlichkeitsarbeit.

Sebastian Schulze ist Diplom-Geograph, selbstständiger Unternehmensberater und Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung (s:ne)“ der Hochschule Darmstadt. Er unterstützt das Projekt s:ne in Bezug auf die Quantifizierung von Nachhaltigkeit.

Dr. Charis Stoica ist Psychologin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung (s:ne)“ der Hochschule Darmstadt. Im Teilvorhaben „s:ne Bürgerpanel“ führt sie regelmäßig theoriegestützte Befragungen zu Verhaltensweisen, Meinungen und Wünschen der Bürgerinnen und Bürger durch.

Anna Wasmer studierte Angewandte Geographie, B.Sc., an der Universität Trier und absolvierte den Masterstudiengang Stadt- und Regionalentwicklung an der Universität Bremen. Seit Dezember 2020 arbeitet Anna Wasmer im Teilvorhaben „Zukunftsorientierte Stadtentwicklung“ des Projekts „Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung (s:ne)“ der Hochschule Darmstadt.

Die Bonbons im Programm

Neben reichlich Arbeit, dem Surren der Gedanken und Diskussionen ist auch Zeit für Pausen und kleine Auszeiten. „Frischlucht und Bewegung“ bietet am Freitag einen Spaziergang zur Darmstädter Orangerie an. Am sich in den Abend ziehenden, mit Arbeit gefüllten Samstag lädt eine verlängerte Mittagspause zum Yoga-Angebot und zum Schwimmengehen ein. Beides wird erfreut angenommen. Der Garten und die Dachterrasse stehen für regenfreie Stunden bereit. Haus Schader bietet einen wunderbaren Rahmen für die Mahlzeiten.

Die Abschlusspräsentation am Sonntag

Einige der Mitwirkenden der Rallye oder des Speed Consultings kommen zur Abschlusspräsentation. Zudem selbstverständlich die Abgesandten der fünf veranstaltenden Organisationen: s:ne, Deutscher Werkbund Hessen, Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, SRL – Vereinigung der Stadt-, Landes- und Regionalplanung sowie der Schader-Stiftung. Weitere Gäste sind ebenfalls zugegen. So etwa die beiden Amtsleiterinnen des Darmstädter Grünflächenamts und des Umweltamts. Sie demonstrieren das Interesse an innovativen Konzepten, erdacht von kreativen Köpfen.

Vier Ideen werden auf kreative Weise präsentiert. Sie entspringen vier Tagen intensiver Arbeit von jungen Menschen, die sich mit Freude und Engagement auf transdisziplinäre Arbeit einlassen und ausgiebig dem Thema „Stadt und Land von morgen“ widmen.

Die Jury, bestehend aus den Entsandten der fünf veranstaltenden Organisationen wählt aufgrund der Güte aller Konzepte unter Schwierigkeiten eines davon heraus.

Das Projekt *Raumteiler*innen* wurde letztlich von der Jury zum Preisträger gekürt.

Die im Sommercamp entstandenen Ideen

Fair.ien

Die Gruppe um Kjell Schmidt bildet sich mit den folgenden Personen:

- Anna Gold, Umweltplanung, Landschaftsarchitektur und -planung, München
- Mirjam Körner, Humangeographie, Stadt- und Regionalforschung, Bayreuth
- Annabell Mensing, Kulturmanagement, Essen
- Fabrizio Suma, Urbanistik, Wohnungsforschung und -förderung, Limburg
- Laura Trost, Geographien der Globalisierung, Politikwissenschaft, Frankfurt am Main



FAIR.IEN

für Jung und Alt

Pilotprogramm für intergenerationales Ferienprojekt rund um die nachhaltige Entwicklung in den Sommerferien 2022

Aufruf zur Bewerbung

Bei diesem Pilotprojekt dreht sich alles um das intergenerationale Lernen, Spaß und Bildung rund um die sozial-ökologische Transformation. Den Kommunen oder Stadtteilen bieten wir ein umfassendes pädagogisches Konzept, das zu überraschenden Begegnungen, neuen Konstellationen in Bezug auf Umweltthemen und Aktivierung der lokalen Potenziale führt. Das neu entwickelte Begegnungskonzept wird auf die örtlichen Gegebenheiten und Bedürfnisse sowohl von Kindern als auch Menschen ab dem Renteneintrittsalter zugeschnitten.

Neugierig? Lesen Sie weiter.

Projekthintergrund und Ziele

In einer älter werdenden Gesellschaft mit einem wachsenden Anteil von Seniorinnen liegt ein enormes Potenzial an Fähigkeiten und Kenntnissen, von denen die Zivilgesellschaft auf dem Weg in Richtung Nachhaltigkeitswende profitieren kann. Begegnungen zwischen Generationen führen zu neuen Erkenntnissen: Personen, die nach dem Renteneintritt neue Impulse suchen und Erfahrungen weitergeben wollen, können inspiriert werden, sich für die sozial-ökologische Transformation zu engagieren. Kinder erleben neue Perspektiven und ein lehrreiches Ferienprogramm mit einer Mischung aus Spiel, Entdeckung der eigenen Umwelt und der Verantwortung für den Mitmenschen.

Projektablauf

Phase I. Vorbereitung und Anpassung des Konzeptes auf die lokalen Gegebenheiten in enger Zusammenarbeit mit Ihrem Netzwerk vor Ort. Wir akquirieren Teilnehmerinnen und erstellen Programmdetails gemeinsam.

Phase II. Projektdurchführung mit unserem pädagogisch qualifizierten Team und lokalen AkteurInnen.

Phase III. Reflexion des Pilotprojekts und Betrachtung von Verstärkungspotenzialen.

Programmdetails

- 5-tägiges interaktives Programm in den Sommerferien
- Circa 20 Teilnehmende: Tandemprojekte von Kindern (6-10 Jahren) und Menschen im Ruhestand
- Potenzielle Handlungsfelder aus unserer umfassenden Toolbox: Energie-Labor, regionale Lebensmittel, Stadtgrün entdecken uvm.
- Ort: Unsere mobile Umweltwerkstatt. Wir bringen den Aufenthaltsort inklusive Lehr- und Spielmaterial mit.
- Abschlussevent mit Eltern als Gäste
- Durchführung des Projektes durch pädagogisch qualifiziertes Team in Zusammenarbeit mit lokalen PädagogInnen, AkteurInnen und Initiativen
- Finanzielle Förderung: Alle Kosten werden getragen
- Bei Bedarf Unterstützung bei der Verstärkung neu entstandener Netzwerke (ggf. Engagement der SeniorInnen in lokalen Initiativen, AGs o.Ä.)
- Umfassende Evaluation der Projektergebnisse sowie Transfer für Nachfolgeprojekte

Bewerbung

Bewerben können sich alle Gemeinden, Schulen oder Stadtteilprojekte, die sich für die Idee des intergenerationalen Projektes für nachhaltige Entwicklung begeistern. Bitte senden Sie eine Kurzvorstellung und Ihren besonderen Bezug zu den Zielen des Programms (max. 1.000 Zeichen) an fairien@exempelstiftung.de. Einsendeschluss ist der 31.03.2022.

AnsprechpartnerInnen: Anna Gold, Mirjam Körner, Annabell Mensing, Fabrizio Suma, Laura Trost

Piggi

Die Gruppe um Ursula Stein besteht aus folgenden Personen:

- Sarah Bernhard, Architektur, Wien
- Eugenia Kolb, Geographien der Globalisierung, European Studies, Frankfurt am Main
- Betriska Lukas, Nachhaltigkeitswissenschaft, Friedens- und Konfliktforschung, Lüneburg
- Andreas Schubert, Kommunikationsdesign, Düsseldorf
- Julia Stadermann, Demographie, Wirtschaftspsychologie, Berlin

PIGGI: die partizipative, inklusive, gemeinsame Gestaltungsinnovation

Ausgangssituation und Zielsetzung

Die Corona-Pandemie hat die Wichtigkeit von öffentlichen, lebenswerten Räumen verdeutlicht. Grund hierfür ist, dass diese eine Schlüsselrolle für Erholung, Ruhe und das Miteinander von Menschen spielen. Doch welche Räume werden wie genutzt und was wünschen sich die Menschen? Gibt es Orte, an denen sich Menschen unwohl fühlen oder gewisse Bedürfnisse nicht erfüllt werden? Wie kann die Aufenthaltsqualität dieser Orte verbessert werden? Um diese Fragen zu beantworten und Handlungsbedarfe für Kommunen abzuleiten, möchten wir unser Abstimmungswerkzeug „PIGGI“ an diesen Orten installieren. Damit kann auf einfache und spielerische Weise ein Stimmungsbild eingefangen werden. Unsere Vision ist, dass durch diese niedrigschwellige Methode der Mitbestimmung öffentliche Räume partizipativ gestaltet und mehr lebenswerte Orte geschaffen werden. Dazu kann eine persönliche Identifikation mit diesen Orten erzeugt sowie der öffentliche Raum und dessen Wahrnehmung reflektiert werden. Darüber hinaus werden Partizipationsmöglichkeiten räumlich dargestellt, um somit insbesondere Menschen zu beteiligen, die man im Rahmen von „traditionellen“ Beteiligungsformaten nur schwer erreicht. Nicht zuletzt können diese Prozesse dadurch zur Stärkung der Gemeinschaft und des Gemeinwohls beitragen.

Steckbrief

Wer:	Für kommunale Verwaltungen – Abstimmungswerkzeug für alle
Wie:	„PIGGI“ ist als Fragetafel im Hochformat, worauf eine Einstiegsfrage wie „Wünschst du dir an diesem Ort eine Veränderung?“ abgebildet ist, an einer Straßenlaterne angebracht. Davor ist ein interaktives, dünnes Modul mit dem Funktionsprinzip einer Klaviermatte mit der binären Abstimmungsmöglichkeit „Ja“ oder „Nein“ vorgelegt und durch die Laterne an den Strom angeschlossen. Dieses Modul nimmt die Präsenz der Person auf der entsprechenden Seiten wahr und speichert damit die Beantwortung der Frage.
Wann:	Immer, wetterfest
Was:	Dies ermöglicht eine an diesem Ort räumliche Abstimmung, sowie im wahrsten Sinne des Wortes niedrigschwellige Abstimmung. Des Weiteren ist durch einen Lautsprecher ein inklusiver Fokus gesetzt, da die Fragen (unter anderem auf verschiedenen Sprachen) vorgelesen werden können. Das Modul soll adaptiv gestaltet werden, um dieses je nach Nutzungsbedarf anzupassen, sowohl in Bezug auf die Fragen als auch die Gestaltung des Moduls.
Wo:	x-beliebiger Ort zur Identifikation eines Gestaltungsbedarfes



Nachhaltigkeit und Systeminnovation

Wenn im Jahr 2026 zurückgeblickt wird, soll dank „PIGGI“ ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung geleistet worden sein. Dabei stehen besonders soziokulturelle Prozesse im Vordergrund. So soll beispielsweise Gleichheit und Inklusion, sozialer Zusammenhalt und Partizipation in der kommunalpolitischen Entscheidungsfindung als fester Bestandteil von Planungsprozessen etabliert sein. Partizipation wird dabei körperlich und räumlich erfahren, diversere Gruppen angesprochen und beteiligt. Darüber hinaus können Orte mit Umgestaltungsbedarf identifiziert und evaluiert werden. Insbesondere wird hierbei die Beteiligung von Menschen als „Enabler“ einer nachhaltigen Transformation gewertet. Dadurch kann dem normativen Charakter entsprochen und durch das Abwenden von rein technischen Lösungen neue Pfade betreten werden sowie Veränderungen in den Köpfen der Gesellschaft und in Institutionen angestoßen werden.

Pu(Pa)²

Die Gruppe um Roman Schmitz setzt sich zusammen aus:

- Marie-Therése Behr, Kulturwissenschaft/Kulturmanagement, Soziologie
- Vivien Ann Kunze, Environmental Engineering and Management, Engineering Fahrzeugtechnik, München
- Sophie Krone, Stadt- und Regionalentwicklung, Soziologie, Bremen
- Maximilian Pfaff, Architektur und Städtebau, Rodgau
- Sophie Ströhler, Sustainable Resource Management, Politikwissenschaft, München

Marie-Therése Behr, Vivien Ann Kunze, Sophie Krone, Maximilian Pfaff, Sophie Ströhler

PU(PA)² _ Öffentliche Räume neu beleben

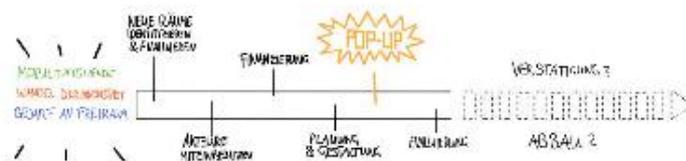
Wir befinden uns im Jahr 2026. Die Innenstädte wandeln sich. Die Verkehrswende ist fortgeschritten. Die entstehenden Freiflächen sollen belebt und gestaltet werden. Die zurückliegende Corona-Pandemie hat die Bedeutung der öffentlichen Räume als soziale (Begegnungs-)Räume verdeutlicht, die sowohl als Ort der Gemeinschaft wie auch als persönliche Rückzugsorte dienen sollen. Das Ziel von PU(PA)² ist die temporäre Gestaltung freier Flächen, um nachhaltige Perspektiven zur Nutzung öffentlicher Räume aufzuzeigen und flexibel angepasst an die konkreten Anforderungen spezifischer Orte zu verwirklichen. Der Pop up-Charakter des Projektes ist das innovative Moment, welches eine flexible Struktur ermöglicht, in der zunächst unbestimmten Nutzer:innengruppen begegnet werden kann. Im Verlauf der etwa sechs-monatigen Projekte kann und soll die Ausgestaltung an die sich herauskristallisierenden Bedürfnisse angepasst werden.



Beispielhafte Umgestaltung des Willy-Brandt-Platzes in Darmstadt

PU(PA)² ist ein Projekt, welches die Supportstruktur für die Belebung und Gestaltung öffentlicher Räume bietet. Im Rahmen der Projektentwicklung wurden acht Basiselemente identifiziert, die für die aktive Nutzung grundsätzlich und kostenlos erforderlich sind: Beleuchtung, Trinkwasser, Witterungsschutz, Sitzgelegenheiten, öffentliche Toiletten, Mülleimer, Begrünung, WLAN & Steckdosen. Zusätzlich dazu sollen individuell anpassbare Zusatzelemente aufgezeigt und

entwickelt werden, vom Salsa-Abend über Sportgeräte bis hin zum Hühnerstall. PU(PA)² agiert im Anschluss an den Impuls intermediär in der Schnittstelle zwischen den am Prozess beteiligten Akuter:innen.



Zeitlicher Verlauf der PU(PA)² Projekte

RaumTeiler*innen

Die Gruppe um Katharina Pelka besteht aus folgenden Personen:

- Svenja Bochinski, Urbanistik, Stadt- und Regionalplanung, Weimar
- Teresa Müller, Psychologie, Asian Studies, Bamberg
- Hannah Luisa Rietzler, Planung und Partizipation, Sozialwissenschaften, Ludwigsburg
- Felix Speidel, Rechtswissenschaft, Marburg
- Marie Sprute, Transformationsstudien, International Cultural and Business Studies, Flensburg

RaumTeiler*innen

Interessen teilen - Raum beleben - Kommunikation stärken

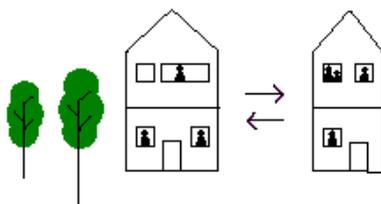
Svenja Bochinski, Teresa Müller, Hannah Rietzler, Felix Speidel, Marie Sprute

Ausgangslage Stellen Sie sich vor, Sie sind vor Jahren in ein Eigenheim oder Wohnung gezogen, haben es sich gemütlich gemacht und natürlich von Anfang an mitgedacht, dass sie auch Kinder haben wollen – haben Sie jetzt auch. Nur sind die Kleinen nun gar nicht mehr so klein und flügge geworden sind sie auch. Ihnen sind die leeren Kinderzimmer geblieben, viel Platz, der nicht so recht belebt und genutzt wird. Sie könnten zwar in eine kleinere Wohnung ziehen, diese wäre aber als Neuvermietung viel teurer. Auch Untervermieten ist nicht das Richtige für Sie, denn Ihre WG-Zeit war zwar toll, aber sie darf doch als Anekdote weiterleben. Umziehen? Über die Jahre sind sie mit Ihrem Wohnraum zusammengewachsen. Gleichzeitig gibt es viele Menschen wie junge Familien und Studis, die mit viel zu wenig Platz auskommen und sich in ihrem Alltag einschränken müssen.

Konzept Wie wäre es, wenn weder Sie noch die Personen mit Platzbedarf umziehen müssten? Wenn dennoch untergenutzter Raum belebt werden würden? Wenn Sie trotzdem die Vorteile eines zeitweise geteilten Raums und gemeinsamen Lebens genießen könnten?

Werden wir RaumTeiler*innen!

In unserem Gedankenspiel haben die einen Platz und alle haben Hobbies, die sie gemeinsam ausüben möchten (z.B. musizieren oder töpfeln). Wie wäre es, wenn solche platzintensive Nutzungen in einer Wohnung zu teilen? Plötzlich ist die eine Wohnung gar nicht mehr zu klein und die andere Wohnung belebt... und ganz nebenbei entwickelt sich eine neue Freundschaft und angenehme Gespräche.



Wir wollen also dabei helfen, dass sich Menschen mit ähnlichen Interessen kennen und vertrauen lernen, so dass sie sich gemeinsam private Räume neu aneignen und gestalten können. Dafür müssen wir eigentlich gar nicht viel tun! Es braucht (nur) interessierte und aufgeschlossene Menschen: Die zu Beginn Unbekannten müssen sich vertrauen lernen und ihr individuelles RaumTeiler*innen Konzept mit unserer Hilfe finden und dann kann sich die Idee schon wie eine Lawine im Quartier verteilen.

Projekttablauf

Wir werden in **Phase 0** damit beginnen, in unserem Bekannten- und Freundeskreis nach Menschen mit Raum und nach solchen mit Raumbedarf zu suchen. Und mit etwas Glück finden wir auch gleich erste vereinbare Interessen. Hier geht es erst einmal darum, im ganz Kleinen und Bekannten zu experimentieren. Mit diesen positiven Beispielen im Rücken, beginnen wir mit der Pilotphase, der **Phase 1**. Es wird um Öffentlichkeitsarbeit gehen und dann ganz viel um Zusammenbringen und Vertrauen. Vertrauen entsteht nur im persönlichen Kontakt. Um potentielle RaumTeiler*innen zu finden, wenden wir uns an Multiplikator*innen und organisieren Märkte der Möglichkeiten und abgewandelte Speeddating-Formate sowie individuelle Treffen, zunächst an einem neutralen Ort. Dabei geben wir den RaumTeiler*innen Checklisten an die Hand, was denn besprochen werden könnte/sollte und welche Lösungsmöglichkeiten hier denkbar wären. Hier geht es um alle möglichen technischen, rechtlichen und persönliche Aspekte und auch darum, welche Erwartungen es gibt. In **Phase 2** wird das Projekt verstetigt. Wir evaluieren die Instrumente zum Matchen, zur Vertrauensbildung und zur Multiplikation, suchen die besten Methoden, bauen diese aus und sind damit in einer kleinen neuen Gemeinschaft angekommen. In **Phase 3** geht es dann um die Skalierung, wobei wir uns hier eher als heimlicher Gärtner mit Seedbombs ausgestattet sehen und nicht als immer größer werdende Organisation. Wir unterstützen andere, die in ihren Städten ähnliche Projekte aufbauen wollen, stellen Toolboxes zur Verfügung und sorgen für Vernetzung und einen Ideenaustausch – hoffentlich können wir auch noch viel von anderen lernen!